

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle 9.000.— M.  
Durch Zeitungshändler 10.000.— "  
die Post 10.000.— "  
Ausland 15.000.— "  
Redaktion und Geschäftsstelle:  
Codz, Petrikauer Straße 86  
Telephon Nr. 6—86.  
Postcheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unterfangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

# Freie Presse

Verbreitete Deutsche Tageszeitung in Polen.

Fr. 28

Freitag, den 2. Februar 1923

Porto vom Ausland.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gep. Nonpareillezeile 500 M.  
Die 3-gep. Reklame (Mon.) 2.000 "  
Eingesandts im lokalen Teile 2.400 "  
Arbeitsuchende besondere Bedingungen.  
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen  
werden mit 25% Zuschlag berechnet.  
Auslandsinsolite 50% Zuschlag.

Bei Betriebsförderung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

6. Jahrgang.

## Die ersten Erfolge der Lausanner Konferenz.

Paris, 1. Februar. (Pat.) "Journal" schreibt, daß die französische Stellungnahme bereits zwei günstige Erfolge aufzuweisen habe: 1. Die Türken haben, statt Widerstand zu leisten, nur eine gewisse Zeit zur Erwagung ausbedungen; 2. Lloyd George habe sich entschlossen, anstatt London zu verlassen, noch wenigstens bis Sonntag bestellt zu verbleiben.

"Petit Parisien" bemerkt, daß die französische Regierung entschlossen sei in Lausanne die einheitliche Front gegen die Türkei aufrecht zu erhalten. Weder besondere Verträge noch besondere Verhandlungen, sei die Lösung Poincaré's.

Paris, 1. Februar. (Pat.) Kemal Pascha stellt in seiner Antwort auf Poincarés Rolle fest, daß ihn der Schrift der französischen Regierung außerordentlich erschüttert habe. Er versichert sein Bestreben den Frieden wiederherzustellen, verbirgt jedoch nicht die Tatsache, daß einzelne Bedingungen des Friedensvertrages für die Annahme durch die Volksvertretung in Ankara ungestraft seien.

Lausanne, 1. Februar. (Pat.) Am 31. Januar wurde zwischen Griechenland und der Türkei ein Abkommen über den Austausch der Kriegsgefangenen und Zivilgefangenen sowie den Austausch der Zivilbevölkerung in den besetzten Gebieten unterzeichnet.

### Wieder eine internationale Abrüstungskonferenz.

Paris, 1. Februar. (Pat.) In der Mittwochssitzung des Völkerbundes erklärten die Vertreter der Tschechoslowakei und Ungarn ihr Einverständnis mit dem Schiedsspruch des Völkerbundes in der Angelegenheit der Festsetzung der tschechisch-ungarischen Grenze. Sodann wurden im Zusammenhang mit der Abrüstungsfrage die Militärbudgets der europäischen Staaten von 1914 und heute besprochen. Es wurde beschlossen, nach Abschluß der panamerikanischen Konferenz in St. Jago de Chile eine internationale Abrüstungskonferenz einzuberufen. Die internationale Konferenz würde die Verpflichtungen des Washingtoner Seetreaties auch auf jene Staaten erstreben, die dieses Abkommen nicht unterzeichnet haben.

### Die Lage im Ruhrgebiet.

Berlin, 1. Februar. (Pat.) Der "Volksanzeiger" berichtet aus Essen, daß die deutsche Bevölkerung die Vorschriften der Besatzungsbehörden, besonders des verklärten Belagerungszustandes, nicht im geringsten beachtet. Gestern zogen nach 10 Uhr abends Tausende durch die Straßen und demonstrierten vor dem Bahnhofgebäude, wobei Bahnansiedler gesungen wurden. Die Redner forderten zum Widerstand auf.

Paris, 1. Februar. (Pat.) Wie aus Düsseldorf

berichtet wird, verhält sich die Bevölkerung des Ruhrgebietes ruhig. Der Schnellzug Paris—Warschau wurde von den französischen Eisenbahner in Köln aufgehalten. Die hiesigen deutschen Beamten erhielten aus Berlin eine Weisung der Reichsregierung, wonach für die Auslieferung statistischer Angaben über die Eisen- und Stahlproduktion an die Besatzungsbehörden dem Schuldigen eine 2-jährige Zuchthausstrafe droht. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen wurden wieder hergestellt. Wie aus Essen berichtet wird, nimmt die Arbeit in sämtlichen Gruben ihren Fortgang.

Wiesbaden, 1. Februar. (Pat.) Die "Neue Freie Presse" meldet aus Düsseldorf: Die französischen Behörden beschlagnahmten hier alle Automobile für die Besiedelung von Soldaten und Lebensmittel nach dem Ruhrgebiet. Weiteren Meldungen dieses Blattes zufolge, geht in Düsseldorf das Gericht u. w., daß die Proklamierung der Rheinrepublik in nächster Zeit erfolgen soll. Wie das Blatt hinzufügt, ist eine Bestätigung dieser Nachricht bisher nicht eingetroffen.

Berlin, 1. Februar. (Pat.) Reichstagspräsident Voigt ist zur Prüfung der Lage nach Thüringen abgereist.

Berlin, 1. Februar. (Pat.) Im Ruhrgebiet sind die Bürgermeister der Städte Lüdenscheid und Hanau verhaftet worden.

Koblenz, 1. Februar. (Pat.) Gellern hat die Volksmenge vor dem Centralhotel, wo französische Offiziere und die internationalisierte Kontrollkommission untergebracht sind, eine Demonstration veranstaltet. Die drohende Haltung der Volksmenge veranlaßte die Polizei zum Einschreiten. Die Demonstranten wurden zerstreut.

Düsseldorf, 1. Februar. (Pat.) Französische Polizeibeamte haben die Postkammer in Düsseldorf übernommen.

Moskau, 1. Februar. (A.W.) "Iswestija" veröffentlicht folgenden Aufruf der Berufsverbände "Bolz" an das kommunistische Zentralkomitee in Deutschland: "Das Blatt des "Browintern" benachrichtigt euch, daß "Bolz" 100000 Goldrubel für die gegen die Besetzung des Ruhrgebietes kämpfenden Arbeiter angewiesen hat. Das Geld ist durch die Reichsbank überwiesen worden. Stellt es dem Zentralkomitee der Fabrikssomitees zur Verfügung."

### Eine Vermittlungskonferenz Balfours?

Wien, 1. Februar. (Pat.) Die "Neue Freie Presse" erzählt aus London, daß Balfour eine inoffizielle Vermittlungskonferenz zwischen Frankreich und Deutschland unternehmen wolle.

Nach der Ablehnung der italienischen Vermittlung sollen Vermittlungsbemühungen von seitens Polens und der kleinen Entente im Gange sein. Polen vertritt den Standpunkt, daß es bei einer militärischen Komplikation der erste sein würde, der in Mitteidenchaft gezogen werden könnte, obwohl die russische Armee noch ruhig sei. Der Standpunkt der deutschen Regierung zu diesen Ver suchen ist in einem amtlichen Kommunikat festgelegt worden, in dem ausgeführt wird, daß Deutschland jede Vermittlung begrüßen würde, doch könnten nach Ansicht der deutschen Regierung Verhandlungen unter militärischem Druck niemals zu Ergebnissen führen.

Zwei Verträge zwischen Polen und Danzig.

Paris, 31. Januar. (Pat.) In der Dienstagsitzung des Völkerbundes wurden zwei in Paris zwischen Polen und Danzig abgeschlossene Verträge zur Kenntnis genommen.

Der erste dieser Verträge betrifft die Angelegenheit der Vertretung Danzigs auf den internationalen Konferenzen. Die Bedingungen dieses Vertrages sind folgende: In Konferenzen, an denen Polen und Danzig teilnehmen würden, wird Polen berechtigt sein, für Danzig eine selbständige von der polnischen Vertretung unabhängige Stimme zu erwirken. In solchem Falle wird Polen einen Danziger Delegierten ernennen, während Danzig eine Person nennen wird, die zum Bestand der polnischen Delegation gehören soll.

Der zweite Vertrag betrifft die Zuständigkeit des polnischen Generalkommisars beim

offiziellen Empfang ausländischer Flotten in Danzig. Dieser Vertrag erklärt die Entscheidung General Haugings, die Polen dieses Recht abspricht, für ungültig und stellt folgenden Grundsatz auf: Wenn ausländische Flotten Danzig einen Besuch abhalten, so gilt der erste Besuch der Kommandanten dieser Flotten dem Senat, der sie im Namen der Stadt Danzig begüßt. Dem polnischen Generalkommisar wird das Recht zugesprochen, sie im Namen der polnischen Regierung offiziell zu empfangen. Polen ist weiterhin ermächtigt, die gesamte diplomatische Korrespondenz zu führen und alle Maßregeln zu treffen, die mit diesen Besuchen im Zusammenhang stehen.

Paris, 31. Januar (Pat.) Der Völkerbundrat beschloß, die Angelegenheit der Finanzen der Freien Stadt Danzig der Finanzkommission des Völkerbundes zu überweisen.

Paris, 1. Februar. (Pat.) Der Präsident der französischen Republik Millerand empfing gestern den polnischen Völkerbund-Delegierten, Prof. Ullmann.

### „Das Vaterland ist in Gefahr!“

Der Herr Regierungskommissar von Warschau Annsz hat sich während einer Unterredung mit den Vertretern der polnischen Presse eine Erklärung erlaubt, welche allen "echten" Polnisch Polens die Haare zu Berge stehen ließ. Er erklärte, wie bereits vor kurzem berichtet, wörtlich folgendes:

"Es liegt in unserem Interesse, daß sich alle Nationalitäten in Polen wie im eigenen Lande fühlen, und wir dürfen daher nicht zulassen, daß sich ein heftiger Antagonismus zwischen den einzelnen Nationalitäten entwickelt."

So etwas erlaubte sich Herr A. Iant und offiziell zu sagen: —

"Hat man so etwas gehört? Welch ein demokratisches Kunststück! Solch ein Kinderspiel in Gerechtigkeit und Staatsklugheit? Die völkischen Minderheiten sollen sich hier in Polen, wie im eigenen Lande, fühlen! Welch ein Einfall! Und — überhaupt — wohin sind wir gekommen!"

So röhrt die "Gazeta Warszawska", das Sprachrohr der Hyne, das Blatt, in welchem noch vor kurzem Herr Niewiadomski ständig seine Aussüge veröffentlichte.

Nein! Nicht so soll es in unserem Polenlande gehen! Die völkischen Minderheiten sollen sich bei uns nicht "wie im eigenen Lande" fühlen, sondern wie in der Fremde und — als Fremdlinge. Sie sollen sich durch keinerlei Bande an diesen Staat gebunden fühlen! Sie mögen die Nachbarstaaten vom Herzen gerne haben, — die sollen sie für "ihre Lande" halten; hierzulande aber sind die Vaterstättigen lediglich Bürger zweiter, dritter und viertter Klasse. Sie dürfen sich hier keinesfalls wohl fühlen. Mögen ein Drittel der Bürger Polens ihre Tage in steter Unzufriedenheit fristen. Mögen sie ewig Ausländer sein. Sie sollen sich durch keine Artikel der Staatsverfassung den Kopf drehen!

Also: "Wie im eigenen Lande" sollten sie sich fühlen! Nein, das ist wirklich noch nicht dagewesen. Und das soll ein Regierungskommissar? Fort mit ihm! So darf man nicht reden. Denn die Staatalde Polens erfordert das Schützen des Nationalitätenhauses, keineswegs aber den Burgfrieden. Denn was würde entstehen, wenn die Minderheiten Polens sich hier wie in ihrem eigenen Lande fühlen würden? Am Ende würden sie dann mit einer größeren Bereitwilligkeit Opfer für den Staat bringen! Sie könnten dann wirklich Freiheit und Frieden, dem Staat unter die Arme zu greifen, zum produktiven Zustand unserer gemeinsamen Freiheit!

Nein! Alles, nur das nicht, denn das wäre entschlechtigt!

Wir Polen, wir brauchen keine Hilfe von anderen. Wir prahlen auf den Patriotismus der lumpigen 10 Millionen Menschen, die sich mit in die Reihe der Wirtschaft Polens drängen.

Wie in ihrem eigenen Lande" sollen sie sich fühlen? Alle diese Juden, Deutschen und Russen von Gestern? So, so . . . Wer wagt es unter den Minderheiten Unabhängigkeit gefühle für unser Vaterland wachzurufen? Verstehen denn solche Herren nicht, daß so etwas uns, den Polen, den Polnisch, die ganze Arbeit verhunzt. Bekämpfen sollen wir sie Tag und Nacht, nie aber in Frieden mit ihnen leben. Diese Miesmacher!

"Viel Feind — viel Chr!"

Schafft also dem Polenvolke nur mehr Feinde — je mehr um so besser!

So ironisiert bitter der "Kurier Polski". Doch dieses Blatt steht vereinzelt da inmitten der übrigen polnischen Presse. Genau so erhebt es allein seine Stimme wie der mutige Warschauer Regierungskommissar. Wieviel solcher Regierungskommissare heißtt unsere Heimat noch? Und wieviele solcher rein-polnischen bürgerlichen Blätter wie der "Kurier Polski" erscheinen noch im freien Polen?

Die übrigen sind eben auch — "patriotisch" gestunt. Auf den historischen Oleographien eines Skleniewicz oder Krzesinski, Gwocki oder einer Konopnicka fühlt ihre ganze Staatskunst und sie machen sich mit dem Baumaterial des Zeitalters der Stargas und Jaglobas an den Bau einer Demokratie des 20. Jahrhunderts. Indem sie schreien: "Rettet das Vaterland!" sind sie, diese Verblendeten, am Werke, es abermals in den Abgrund zu stürzen.

Dr. E. v. Behrens.

## Außenminister Skrzynski betont Polens Friedenspolitik.

Warschau, 1. Februar. (A. B.) Die "Gazeta Warszawska" veröffentlicht einen Bericht über die heutige Sitzung der Senatskommission für auswärtige Fragen, in der Außenminister Skrzynski einige allgemeine Ausschüsse über die Schritte der polnischen Regierung in der Memelfrage erließ.

Die Memeler Angelegenheit, sagte der Minister, ist vor allem eine Verlegung des Versailler Vertrages, der den Verbündeten hinsichtlich des Memelgebiets Rechte gewährte, deshalb sei es Aufgabe dieser Mächte ihre bedrohte Stellung zu schützen. Polen habe gegen den Einsturz der Litauer beim Botschaftsprotokoll protestiert und erklärt, daß es auf keinen Fall eine einseitige Lösung als Ergebnis des Übereinkommens anerkennen werde. Da Polen eine Friedenspolitik führen und auf rechtlichem Boden stehen wolle, müßt es mit Ruhe das Ergebnis der Aktion der Verbündeten abwarten.

Nach erledigter Diskussion, ergriff der Minister nochmals das Wort und erklärte, daß wenn Polen eine Friedenspolitik führen wolle, es alle diplomatischen Mittel erläutern müsse, die die allgemeine Linie der Politik nicht schädigen. Das friedliche, auf rechtlichem Boden gestützte Vorgehen der polnischen Regierung, ist im gegenwärtigen Augenblick am meisten angebracht.

## Königlicher Besuch in Warschau.

"Sonate Kratowksi" teilt mit, daß der Besuch des rumänischen Königs in Warschau, welcher Ende Januar erfolgen sollte, auf den letzten Ereignissen im Zusammenhang mit dem Bräutigamsmorde vertagt wurde. Ende März erfolgen soll. Der Besuch verfolgt den Zweck, die zwischen Rumänen und Polen bestehenden Freundschaftsabende noch zu vertreten.

## Die Polen im Ruhrgebiet.

Der nach Essen entstandene Verhörschluß des "S. E." urteilt über die verschiedenen Nationalitäten, die im Ruhrgebiet eine Rolle spielen, vor allem über die dort lebenden Polen, was folgt:

Etwas die Hälfte der Bergarbeiter ist aus dem Osten zugewandert, aus Ost- und Westpreußen, aus Posen und Oberschlesien. Die Gesamtziffer der Polen kann man auf achtzigtausend annehmen. Indessen haben sich die meisten der deutschen Bevölkerung assimiliert. Der größte Teil gehörte der polnischen Bevölkerungsvereinigung an, ein weiterer Teil der Vereinigten sozialdemokratischen Partei, einige Später den Kommunisten. Da sie mit ihren deutschen Kollegen unterschiedlos gemischt in den Schächten arbeiten, bilden sie keine völlig in sich geschlossene Gruppe. Die meisten Polen lassen heute ihre Kinder vor allem deutsch sprechen, um ihnen ihr Fortkommen durch eine einseitige Einstellung auf das Polnische nicht zu erschweren.

Die übrigen Nationalitätengruppen: Tschechen, Slowaken und Italiener, die seit langem schon hier tätig sind, fallen ziffernmäßig den Polen gegenüber nicht ins Gewicht. Die gesamte freigewerkschaftlich, christlich und polnisch organisierte Arbeiterschaft kennt in diesen Tagen, da der Franzose ins Land eingebrochen ist, keinen Unterschied in dem Befreienden, den Machtwillen der fremden Eindringlinge zu brechen.

## Der Appetit kommt beim Essen.

Aus Rostingen in Riga eingetroffene Reisende erzählen der "Ria Riff." aufsolat, daß am 18. Januar in

Der Arzt ist der Gehilfe der Natur, niemals ihr Meister.

## Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

52. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

"Entschuldigen Sie die Unterbrechung, gnädige Frau," meinte die Zahnärztin zurückkehrend. "Ich habe mit meiner Hausdame kein Glück. Sie ist derartig nervös, daß ich sie leider nicht behalten kann."

"O," sagte die Patientin gleichgültig.

"Es ist sehr unangenehm," fuhr Fräulein Karnach fort, "denn eine zuverlässige und tüchtige Hilfe werde ich nie finden."

"Sie macht durchaus den Eindruck einer Dame, Fräulein Doktor!"

"Weniger Dame und stärkere Nerven wäre mir lieber," seufzte diese. "Das heißt, sie leistet so viel wie drei andere, kennt keine Ermüdung, aber das verrückte Mädel kann kein Blut sehen, so sehr sie sich beherrscht."

"Das ist für Sie ein unhaltbarer Zustand."

"Ja. Ich kann sie jedoch aus bestimmten Gründen nicht entlassen, ehr ich nicht eine andere gute Stellung für sie habe. Ich habe es meiner Freundin, die an der Meinhard reges Interesse hat, in die Hand versprochen."

Die Patientin, die im zurückgeschraubten Suhle lag, versuchte sich aufzurichten. "Hören Sie mal, Fräulein Doktor, da fällt mir etwas ein. Ich könnte Ihnen beiden vielleicht helfen."

"Inwiefern? Das wäre ja herrlich!" rief die Karnach.

"Eine Bekannte von mir sucht eine Empfangsdame für ein photographisches Atelier, die auch die Bücher führt und sich der Wirtschaft annimmt. Sie legt gerade Wert

auf Rostingen eine Volksversammlung stattgefunden habe. Lüauer, die als Redner auf der Versammlung auftraten, hätten sich sehr feindlich über Lettland geäußert. Indem der Heldenmut der Lüauer gelegentlich der Einnahme Memels hervorgehoben wurde, befanden die Redner, daß die Umgegend Libaus litauisches Land sei, desgleichen sei Libau eine alte litauische Stadt, insofern müssen diese Punkte von den Litauern bestreit werden.

## Die aufständischen Litauer bleiben fest.

Riga, 1. Februar. (Pat.) Aus Memel wird berichtet: Auf die Aufforderung der interalliierten Kommission, die litauischen Aufständischen möchten die Waffen niedergelegen, gab Simonaitis zur Antwort, daß in dieser Frage nur das Zentralomitee des Memellandes einen Beschluß fassen könne. Er könne das Bestreben der Kommission, eine neue Regierung zu bilden, nicht begreifen, da in Memel bereits eine Regierung in Form eines Direktorats bestehe, daß sich auf die Volksmassen stütze. Dieses Direktorat werde auf seine Macht nicht verzichten und werde sie mit der Waffe in der Hand verteidigen, wobei die Verantwortung für mögliches Blutvergießen die Kommission tragen müsse. Nach Erhalt der obigen Antwort, erklärte die Kommission, daß sie den Waffenstillstand als weiterhin bestehend ansiehe und sich diesbezüglicher Weisungen wegen an die entsprechenden Regierungen wenden werde.

## Umwandlung der russischen Kirchen in Klubs und Vergnügungslokale.

Moskau, 1. Februar. (A. B.) Die Sowjetregierung plant die allmähliche Umgestaltung aller Kirchen in Klubs und Vergnügungslokale. Einige Kirchen in Moskau sind bereits diesem Zweck übergeben worden.

## Die traditionelle Toleranz.

Wir lesen in polnischen Blättern: Am 15. Dezember hielt Herr Bonczek, Bischof der polnischen Nationalkirche in Jacmierz, Kreis Sanok, einen Gottesdienst in polnischer Sprache. Nach dem Gottesdienst verhaftete die Polizei ihn und brachte ihn in einer schmugeligen Kammer unter.

Wenn in Jacmierz Bekänner der Nationalkirche vorhanden sind, wie kommt dann die Polizeibehörde dazu, ihre religiösen Gefühle zu verleihen, ihren Glauben zu befudeln durch rohe Verhaftung eines Menschen, der in ihren Augen der Vermittler ihrer zum Himmel gesandten Gebete ist.

Noch regieren der Geistliche Lutostowski und die Inquisition in Polen nicht, noch sind von den Blättern der polnischen Verfassung die Worte von der religiösen Toleranz nicht gestrichen! Von der Polizei fordern wir die Verfolgung von Banditen und Dieben und nicht die Einmischung in theologische bzw. Gewissensfragen. Wenn nun aber im Kreis Sanok keinerlei (?) Buschklepp angetreten sind, dann müßte in der dortigen Starostei der Polizeibesitz verringert und die entbehrlichen Polizisten den Ortschäften zugutezt werden, die von dieser Plage heimgesucht sind. Jedenfalls müßte der Innenminister die Sanoker Starostei darüber aufklären, was die öffentliche Sicherheit tatsächlich bedroht.

Zu den Anhängern der Nationalkirche zählen größtenteils die zahlreichen Rückwanderer aus Amerika und sie empfinden als frühere Einwohner eines Landes, das die religiöse Toleranz nicht nur auf dem Papier aufzuweisen hat, Bitterkeit, Schmerz und Scham darüber, daß

auf eine recht vornehm wirkende Erscheinung, denn sie selbst ist klein, unscheinbar und verwachsen."

Während die beiden Damen sich über Gertruds Zukunft unterhielten, war diese in ihr Zimmer gestürzt, hatte die Tür hinter sich abgeschlossen und sich auf einen Stuhl geworfen.

"Von Georg — von Georg," murmelte sie im Uebermäß ihrer Erregung und starrte auf die Schriftzüge des Jugendgeliebten. Endlich gewann sie so viel Fassung, um den Umschlag aufzuschneiden.

Mit bebenden Händen zog sie den Bogen leichtes Auslandspapier hervor und begann zu lesen, während ein tränentotes Schluchzen ihren Körper erschütterte und ein dummes Ticken in den Schläfen, ein starker Blutdruck in den Augen ihr fast die Sehfähigkeit nahmen.

"Meine liebe Gertrud!"

Durch die Mutter, deren Glauben an mich nun einmal nicht klein zu kriegen ist, wird Dir dieser Brief zugeschickt, wie ich hoffe. Ich habe auch Dein Schreiben erhalten und danke Dir dafür so sehr, wie es mir noch möglich ist. Auf Tage, ja Wochen, hat es mir fast den Verstand geraubt. Ich lag im Kampfe mit mir, denn ich war zu schwach, meinem verfluchten Dasein ein Ende zu machen. Und ich bin tausendmal schon zu feige, um es weitertragen zu können!

Das Leben hier ist, wenigstens für mich, eine Hölle. Ich schaffe wie ein Paria der Menschheit, lebe unter verkommenen Gesindel und habe das angenehme Gefühl, daß es mich mit Recht für seinesgleichen hält. Der Auswurf der Welt ist hier beisammen. Wenn ich noch versuche, in die Höhe zu kommen und wieder Mensch zu werden, so geschieht es nur, weil da drüben in der ver-

ihre Bekenntnis in ihrer Heimat wie Schmuggelware und ihre Geistlichen wie Menschen, die außerhalb des Gesetzes stehen, behandelt werden.

Wir suchen in unserer Verfassung vom 17. März 1921 wenigstens den Schatten einer Begründung für das Unrecht, das dem Gewissen polnischer Staatsbürger zugesetzt wurde, zu finden. Der 111. Artikel lautet immer noch: "Allen Bürgern wird Gewissens- und Bekennnisfreiheit verbürgt. Kein Bürger darf wegen seines Bekennisses und seiner religiösen Überzeugungen in den anderen Bürgern zustehenden Rechten beschränkt werden. Alle Einwohner des polnischen Staates haben das Recht, sowohl öffentlich wie privat ihren Glauben frei zu bekennen und die Vorstellungen ihrer Religion oder ihres Ritus zu üben, sofern das nicht gegen die öffentliche Ordnung und die guten Sitten verstößt."

Soviel uns bekannt ist, erfreut sich die Nationalkirche der Wertschätzung der amerikanischen Öffentlichkeit, die doch bekanntlich hinsichtlich der öffentlichen Gebräuche sehr empfindlich ist. Die Nationalkirche darf daher dem Vorwurf der Unsitthlichkeit nicht ausgesetzt werden.

Aber unsere Verfassung unterscheidet anerkannte und nicht anerkannte Bekenntnisse. Die Nationalkirche dürfte also ein nicht anerkanntes Bekenntnis sein. Wir wissen, daß sich die Anhänger der Nationalkirche um diese Anerkennung schon seit Monaten bemühen. Warum also haben sie diese Anerkennung nicht gefunden? Was ist von der Anerkennung in unserer Verfassung gefragt? Der 116. Artikel lautet: "Die Anerkennung eines neuen oder bisher noch nicht rechtlich anerkannten Bekenntnisses wird Religionsverbänden, deren Einrichtung, Lehre und Verfassung nicht gegen die öffentliche Ordnung und die guten Sitten verstößt, nicht versagt werden."

Also auch in dieser Hinsicht hat die Nationalkirche die Verfassung auf ihrer Seite. Der Staat hat deutlich genug erklärt, nichts gegen die Nationalkirche zu haben. Wer kann dann etwas gegen sie haben? Vielleicht besteht bei uns neben dem Staatswillen noch irgend ein anderer Wille? Da es sich um ein Bekenntnis handelt, ist es unschwer zu erraten, daß hier ein anderes Bekenntnis im Spiel ist.

## Wir lesen in dem "Volkswillen":

Den deutschen Ansiedler Schulz im Zedlitzerwolde, Kreis Lissa, hatte bisher das Los der Exmission noch nicht getroffen. Dafür sollte es ihn jetzt umso schlimmer treffen. Kurz vor Weihnachten erschien ein Pole, Jan Wagner, aus Gostyn und stellte sich als ein Nachfolger und von der polnischen Behörde bestellter Besitzer seiner 108 Morgen großen Wirtschaft vor. Ausweispapiere hatte er freilich nicht vorzuzeigen. Infolgedessen wurde er von Schulz abgelehnt. Unmittelbar nach Weihnachten aber wurden durch den Gerichtsvollzieher dem Schulz sämtliche Möbel aus seinen Stuben geräumt, in eine einzige kleine Kammer zusammengepfercht, wo man vor lauter Mobilien nicht gehen, nicht treten kann. Andere Stücke, die in dieses Zimmer hineingingen, wurden kurzerhand beim Nachbar auf den Hof gestellt. Ja, das von Schulz bereits in Sicherheit gebrachte tote und lebende Inventar, das bisher immer als das unantastbare Eigentum sämtlicher deutscher Ansiedler erklärt worden war, wurde auf Befehl des neuen Landkommissars wieder in den Hof des Schulz trotz seiner lebhaftesten Einsprüche zurückgeschafft und dem Polen übergeben. Daß Schulz bei diesen Vorgängen auch tatsächlich angegriffen und sein Leben bedroht worden ist, sei nur nebenbei bemerkt.

Infolge des heutigen gesetzlichen Gesetzes erscheint die nächste Ausgabe Sonntagsabend mittags.

funkenen Heimat eine alte Frau und ein wunderherrliches Mädelchen leben, die mich noch lieb haben."

Georgs Zeilen verschwanden unter Gertruds Augen, als sie zu lesen fortfuhr:

"Gertrud, wärst Du heute noch in Deinem Stolzen Elternhause, noch wie einst, mein süßes Märchenglück, bei Gott, ich ließe Dich und würde mich dem Trunk, dem Kartenspiel und dem Räuberdasein in die Arme, bis auch ich stumpf und dumpf in diesem Sumpf versänke wie die anderen. Namenlos, ohne Zukunft, ohne Vergangenheit, bis man in irgend einem Winkel eingeht. — Ich bin schwach, ich gebe es zu! Wenn ich trotzdem gelegentlich versucht, anständige, ehrliche Arbeit zu finden, um mich wieder in die Höhe zu bringen, so geschieht es einzig um Dienstverträge!

Es ist der letzte Rest von Anstand in mir! Du bist entgleist, bist nicht mehr die vornehme, elegante Gertrud, sondern eine Arbeiterin, die ihrem Broterwerb nachgeht. Du hüben, ich drüben! Halte Dich, halte mich, Du über alles geliebtes Wesen! Vielleicht gehen wir beide nicht unter! Vielleicht finden wir uns? Hätte ich nur ein paar Tausend von den Mark, die ich verspielt und verloren habe, so wäre uns geholfen. Ich kaufte eine Farm und holt Dich zu mir. — Ich habe sie nicht! Dennoch habe ich einen letzten Versuch gemacht, mich noch einmal zu retten! Seit drei Monaten bin ich hier im Süden auf der Besitzung eines biederen Deutschen und hüte mit anderen Knechten über viele hundert Kühe. Eine würdige Beschäftigung, das Butter, Melken und Käsen für einen, der sich einst als General träumte, was? — Mein Farmer und seine Frau sind streng, arbeitsam und fleißig.

Fortsetzung folgt.

## Andreas Fritius Modrevius und der deutsche Protestantismus.

(Für die „L. P.“ geschrieben.)

Neden Nekolaj Rej, dem Schöpfer der polnischen literarischen Sprache, ist Andreas Fritius von Modrevius als hervorragender Naturrechtstheoretiker und Staatsphilosoph einer der geistvollsten und originellsten Charaktere des Mittelalters. Wie Rej und viele andere polnische Geschichtsschreiber und Gelehrten aus dem Kreise der Humanisten, Theologen und Staatsmänner der „zahnenden Ära“, war auch Fritius seiner Abstammung nach kein Pole. Der Name Fritz oder Fritsch, wie er wahrscheinlich lautete, wird von dem Deutschen, im 15. Jahrhundert in Polen bereits eingebürgerten Namen Friedrich oder Fredhelm abgeleitet. Während Prof. Stanislaus Kot in seiner Monographie „Andrzej Fryc Modrzewski“ (Krakau 1919) in dem berühmten Staatsmann und Reformator einen Polen sehen will, hält ihn M. Malicki, Karol Malinowski, die über ihn Nachforschungen anstellten, wie auch G. Sorbini in der polnischen Literaturgeschichte (1917, I S. 86) und Professor Grabowski für einen Nachkommen einer deutscheren im 14. Jahrhundert aus Schlesien nach Polen eingewanderten Familie.

Fritius wurde in den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts in Wolborg in der Wojewodschaft Sieradz als der einzige Sohn des nicht sehr wohlhabenden Kaufmanns Jakob Fritius geboren. Über das Kindesalter des Modrevius ist wenig bekannt. Den für die Hochschule vorbereitenden Unterricht gewiss er in Krakau und studierte auf der Jagiellonischen Universität, wo er im Jahre 1519 den Bakkalaureat mit vorzülichem Erfolg ablegte. Das Anstreben Luthers und die reformatorische Kampfbewegung fand auch in Krakau einen starken Widerhall. Fritius selbst erzählt, wie die Bücher Luthers, die auch Krakau aus Deutschland gelangten, in der Akademie verklaut und nicht nur von den Studenten, sondern auch von den Professoren eifrig gelesen wurden. Sowohl legten die Theologen der Hochschule die leprosische Schrift hervor, als der Papst Leo X. sie zu lesen verbot, doch die Jugend, darunter auch Andreas, war nicht imstande, das Studium der Werke, die ihnen von allen Seiten in die Hände gebracht wurden, einzustellen.

„Wie diejenigen, die in der Sonne viel umhergehen, von ihr verbrannt werden, obgleich der Brod ihres Untergehens in der Sonne nicht der ist, um sich zu verbrennen, so wurde auch ich infolge des Lesens der genannten Schriften, die ich nur kennen lernen wollte, in unvermeidlicher Weise in den alten Grundsätzen schwankend und von neuen Grundsätzen erfüllt. Widmungsworte an einen Freund in dem Tractat „Defensio eorum, que entea scripta de Concilio universorum“.

Die Bücher wurden meistens über Breslau nach Krakau eingeschickt und die Jugend zum Studium derselben von den Humanisten Corvinus (Rabe) und Leksi angeregt. Zahlreiche Anhänger der neuen Lehre gab es namentlich unter den Söhnen deutscher Bürger in Krakau. Schon im Jahre 1520 findet man unter den Anhängern Luthers zwei Vertreter reicher Patrizierfamilien aus Krakau — Stanislaus Gutierrez und der Jugendfreund des Fritius — Karel Schilling. So wurde schon in der Jugendzeit in die empfänglichen Gemüter der Krakauer Studenten der Samen neuer religiöser Anschauungen gesät, der später bei Modrevius so sippig ausgehen sollte. Nun den kirchlich-theologischen Idealen, für die sich nicht nur Modrevius begeisterte, sondern auch seine Kameraden Andreas Erzinger, der Kämpfer der deutschen Reformation in Krakau, Alexander Bucha, der begeisterter Anhänger und Förderer der Lehre des schweizerischen Renaissancephilosophen Theodor von Hohenheim, genannt Paracelsus, dessen Vater aus Schwaben nach der Schweiz verschlagen worden war, und die deutschmäigische Freunde Johann Rullus, Jo-

## Akt.-Ges. der Tabak-Fabrik

von

# J. L. SZERESZEWSKI

346

teilt hierdurch mit, daß unser Lager von Tabakerzeugnissen in der Petrikauer Straße 80 eröffnet wurde.

Engros- und Detail-Verkauf.

hann Bang, Gracius Beihmann, vor allem Stanislaus Hosius (Hose), der ihn später als Kardinal so leidenschaftlich bekämpfte, fand auch die neue Brüderlichkeit der humanistischen Lehrmeinungen bei der akademischen Jugend großen Anklang. Die Bücherlade der damaligen Studenten zeigte zur Genüge, wie eifrig die Klassiker und neben diesen auch die Schriften des Erasmus von Rotterdam gelesen wurden. Auch an der Hochschule fanden sie Eingang und wurden mit Beifall aufgenommen. Mit der Ansiedlung aus Deutschland eingewanderter Buchhändler und Drucker nahm der Humanismus einen immer freigreicherem Aufschwung und beherrschte bald die gesamte Studentenklung.

Nach beendeter Studienzeit trat Fritius als zwanzigjähriger Bakkalaureus in die Dienste des Erzbischofs von Gnesen und Primas von Polen, Johannes Basili, einem Neffen gleichnamiger Neffen, den Fritius am Hofe des Primas kennen lernte, einer der hervorragendsten Theologen und Reformatoren seiner Zeit, ein Freund Erasmus und Melanchthon, ist auch nicht ohne Einfluss auf die religiöse Entwicklung des Modrevius geblieben. Dem Verlehr mit ihm ist es wohl zugleich zu schreiben, daß Modrevius im Jahre 1532 mit dem Bleibling des Basili und Erasmus, dem frühzeitig verstorbenen Nikolaus Anianus, an die Universität der Reformation, nach Wittenberg zog. Als lebensbegieriger junger Mann ließ er sich mit Anianus und noch einem Brüder — Johann Weinmann — an dieser Universität immatrikulieren und studierte hier mit längeren Unterbrechungen einige Jahre. Mit einem Empfehlungsbrief Basili an Melanchthon ausgestattet, blieb Fritius im Hause des eingeschöpften Professors, wo er als Freund und Händgenhabe behandelt wurde. Hier fand er die günstigsten Bedingungen zu einem ruhigen Studium, hier konnte er sich in die verschiedenen religiösen, ethischen, philosophischen Fragen vertiefen und bei dem vielseitig gebildeten Lieblingsprofessor der Wittenberger Studenten Rat und Ausklärung über so manches schwierige Problem holen. Der Rat, den Fritius aus dem Umfang mit dem berühmten Schulmann zug. müsste uns in größer sein, als Melanchthon überhaupt alle nicht genügend vorbereiteten oder freisamen Studenten mit seinem Rat unterstellt, sogar junge Leute um sich in seinem Hause sammelte, die er mit den unentbehrlichen Voraussetzungen zu einem ersprießlichen Studium auszurüsten strebte war. Diese Privathilfe blieb nicht der einzige Beweis für Melanchthon'streuer, gewissenhaftes Wirken in der Jugend. Er führte auch Hausandanten mit Schulsanleihen ein, hauptsächlich für die

zahlreichen ausländischen Besucher, wie die ungarischen und polnischen, woburch er die Versammelten mit den biblischen Texten besser vertraut mache.

Die treue Anhänglichkeit der Hansgenossen an Melanchthon darf uns als Beweis für sein vertrautes und liebevredendes Wesen als Pflegevater gelten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der dienstfertige, freundliche, beschiedene und milde Jugendbildner, dessen Umgangsart sich Fritius einige Jahre hindurch erfreute, einen lieferen Einfluss auf das Leben des künftigen polnischen Rechts- und Staatsphilosophen ausübte, denn Modrevius hatte mit Melanchthon tatsächlich viele Charakterzüge gemeinsam. Auch er war wie Melanchthon bei seiner gründlichen Gelehrsamkeit und geistigen Klarke bescheiden, jedem Streite abgeneigt, verständlich und gesellig, geduldig im Tragen von Verleidigungen, nachgiebig in geringfügigen Dingen, freudig in Anerkennung fremder Verbienste, unermüdlich und selbstlos in der Ausführung übernommener Verpflichtungen, leidlich in der Gestaltung, reich am Talent zur Freundschaft und genossenschaftlichem Zusammensein. Daher sagt auch Professor Kot von ihm in der oben angeführten Monographie auf Seite 48: „Auf die geistige Entwicklung Fritius hinterließ Melanchthon unverwischbare Spuren: er führte ihn in die ethischen und religiösen Probleme ein, durchdränkte ihn mit der stoisch-christlichen Moral, lehrte ihn in der heiligen Schrift forschen, und dieses Sich-Berufen in der Bibel, das er der oberflächlichen Kenntnis gegenüberstellt, fällt gerade in die Zeit des Zusammenlebens mit Melanchthon.“ Auch Professor Grabowski in seiner „Literatur des 16. Jahrhunderts in Polen“ (Posen 1920) weist im 4. Abschnitt, welcher den Kampf des Fritius mit Hofius behandelt, nach, daß neben den Einflüssen, die von Basel ausgingen, auch diejenigen Wittenbergs dauerhaft stark waren.

Die Zeit, die Fritius an der Seite Melanchthons in Wittenberg zubrachte, war reich an Kämpfen und Ereignissen. Im Hause Melanchthons war Fritius Zeuge, sogar Teilnehmer vieler Religionsgespräche und theologischen Diskussionen, kam mit den hervorragendsten Vertretern der Reformation in persönliche Verbindung. Im Sommer 1535 wurde die Konföderation zwischen den Oberdeutschen und Wittenbergern im Punkte der Abendmahllehre in Wittenberg geschlossen. Auch Fritius wohnte den Verhandlungen bei. In den nächsten Jahren bereiste Fritius Elsaß und Deutschland, hielt sich längere Zeit in Nürnberg und Leipzig auf, berührte auch Straßburg, Paris und Wien. Wichtigster Anhaltspunkt über diese Reise geben uns die in

Die Aufgaben der Musikkritik.

II.

Die Sicht ihrer Forschung: Die Ausführung des Werkes und der Künstler.

Von

Dr. D. Chasin.

Wir führen in den vorvergangenen Artikeln aus, daß zu den Ausgaben der Musikkritik einerseits die Beurteilung des Werkes, andererseits seiner Ausführung gehört. Gegenüber jener ersten ist die letztere von mir untergeordneter Bedeutung. Es ist ein weitverbreiteter Irrtum und liegt wohl in den Zeitschriftenungen des musikalischen Geschmacks begründet — der nämlich über der Ausführung des Werks, über dem Vorfragen des Komponisten vergessen läßt —, wenn dem Kritiker die Bedeutung der künstlerischen Reproduktion zur vornehmsten Aufgabe gestellt wird. Wir wollen gar nicht leugnen, daß mit der richtigen Abschätzung der musikalischen Fähigkeit des aufsteigenden Künstlers eine musikalische Mission erfüllt werden kann, allerdings wenn sie richtig verstanden wird. Die Frage aber nach der Bedeutung des Werkes, zumal wenn es sich um eine Neuerweiterung handelt, geht jedenfalls voran.

Wenn der Kritiker die Reproduktion des Werkes (und nicht dieses selbst) zum Gegenstand seiner Beobachtungen macht, so kann er den Nachdruck auf den Ausführenden oder auf die Ausführung legen. Um die Dualität des Künstlers an und für sich richtig einzuschätzen, dazu gehört wohl kaum ein besonderes Maß von musikalischen Sachverständnis. Jeder, dem die technische Seite des Naches einigermaßen

vertraut und der mit einem musikalisch gesunden Ohr bedacht ist, kann diese Feststellungen in mehr oder minder zutreffender Weise machen. Aber für die Kunst ist damit noch nicht viel gewonnen. Was will es auch besagen, wenn ich finde, daß dieser Pianist seine Läuse verlängert, daß jener Geiger mit kräftigem Strich und bläbendem Schneid Ton geigt und dieser oder jener Sänger eine klängliche Stimme hat? Gar nichts, oder so gut wie gar nichts. Erst, wenn ich die spezielle Geselligkeit des Künstlers für die Ausführung dieses oder jenes Werkes untersucht und das Hindurchgehen des letzteren durch das Prisma seines Willens beobachtet habe, werde ich zum Kunst- und Geschmackskritiker. Und hier stoßen wir auf eines der schwierigsten Probleme der musikalischen Auffassung — die Stilfrage. Zweifellos ist eine der höchsten Gebote der künstlerischen Reproduktion die stilvolle Weitergabe Stilvoll spielen heißt so viel, wie die Intentionen des Komponisten restlos zum Ausdruck bringen. Wie aber dessen künstlerische Absichten in klarer und zweifelsfreier Weise feststellen? Gern gibt es eine musikalische Beischriftsprache, die neben den Tonbestimmungen Tempobezeichnungen, dynamische, agogische und andere Zeichen vorstellt. Diese Sprache ist leider (aber Gott sei Dank!) oft nicht ganz unzweideutig. Und da die Musik Kunst und nicht Wissenschaft ist, so arbeitet sie nicht mit logischen Formeln und wendet sich eher an das Gefühl, als an den Verstand. Das Gefühl aber ist kein bekanntlich leichter als der Verstand. So ganz jedoch der Willkür der subjektiven, gefühlsmäßigen Ausfassung ist das musikalische Schaffen nicht preisgegeben. Handelt es sich um Werke lebender oder längst verstorbener Komponisten, so ist der beste Wegweiser die Auseitung des Verfassers selber (aber wenigstens seine Zustimmung). Es gibt zu jeder Zeit Künstler, die ihre besondere Aufgabe in

der Populärisierung eines bestimmten zeitgenössischen Komponisten erblicken. Ich nenne als Beispiel aus unserer Zeit Max Reger. Der Geiger Marteau hebt aus der Lute seine Violinwerke (fast gleichzeitig auch Alexander Schneller), und beide Künstler tun es zumindest in Gegenwart des Komponisten. Eine andere Vorkämpferin Reger'scher Musik ist die Pianistin Frieda Kwasz-Hobapp, und diese Künstlerin hat wenn nicht die Unterweisung, so doch die ausgesprochene oder stillschweigende Aprobation des Verfassers als Interpretin seiner Werke erhalten. Das lebende Beispiel solcher und ähnlicher Künstler wird für das Verständnis zeitgenössischen Schaffens viel belehrender, als die detailstesten Noten- und Beichsprache.

Schwieriger gestaltet sich die Frage bei Werken aus vergangenen und längst vergangenen Epochen, denn hier fehlt ja die persönliche Erinnerungnahme mit dem Verfasser. Die künstlerische Tradition, die in ununterbrochener Sitzung bis auf die Entstehungszeit des Werkes zurückgeht, ist häufig schon aus dem Grunde nichts sagend, weil gerade bei den ganz Großen sehr oft die Zeitgenossen viel weniger als nachfolgende Generationen den ungeheuren Wert ihres Schaffens zu erkennen imstande waren.

Bei Vertretern der Romantik ist den subjektiven Auslegungsmöglichkeiten immerhin noch ein gewisser Spielraum gegeben. Denn diese stehen uns menschlich recht nahe, und der Empfindungsgehalt ihrer Werke ist unserer Empfindungsebene so ziemlich vorform. Anders bei den Künstlern. hier ist das Festhalten an dem dem Werke immanenten Stil eine strenge Forderung, über die sich auch der größte Künstler, meines Erachtens, nie und nirgends hinwegsetzen darf. Diese Meister (Bach, Händel, Handa, Mozart, Beethoven) stellen nicht so sehr das wechselnde Spiel ihrer Gefühle und Empfindungen in den Vordergrund ihres Schaf-

U ngeachtet der Kurssteigerung des Dollars empfehle ich weiterhin auf

## Ratenzahlung

herren- u. Damen-Garderoben, Wäsche usw. Nur bei der Firma

„OSZCZĘDNOSC“, Wólczańska-Strasse 43, 1-ter Stock, Front.

der Baseler Universität aufbewahrten Briefe des Fizijs an den Baseler Professor Amerbach, den Vizekanzler des Testaments des berühmten Humanisten Erasmus von Rotterdam. Die Korrespondenz des Fizijs mit Amerbach wurde dadurch verursacht, daß von Lassli schon zu Zeiten des Erasmus dessen reiche Bibliothek unter der Bedingung gelauft hat, daß er sie erst nach dem Tode des Verkäufers übernehmen werde. Am 12. Juli 1536 starb Erasmus. Im Oktober reiste Fizijs nach Basel und zahlte die durch das Bankhaus der Huguen überwiesene Geldsumme von 200 Goldgulden als Restbetrag für die gelauft Bibliothek an die Nachfolger des Testaments ein. Bei dieser Gelegenheit machte Fizijs die Bekanntschaft der Buchhändler und Buchdrucker, vor allen Oppenius und Frobenius, mit denen er seither beständig in geschäftlicher und freundschaftlicher Verbindung stand. Die kostbare Bücherei des Erasmus wurde zu den berühmten Nürnberger Buchhändler Koberger geschafft, der sie verpackte und nach Krakau überwandte. Ob auch Fizijs damals nach Krakau kam, steht nicht fest, denn im Februar 1537 begab er sich zu dem durch die protestantischen Stände nach Schmalkalden einberufenen Konvent. In der Zeit der dreiwöchigen Beratungen hatte nun Fizijs reichlich Gelegenheit, in nähere Beziehung zu den Leuten der damaligen protestantischen Welt zu treten.

Die Geschäfte rufen Fizijs wieder nach Nürnberg, wo er ungefähr drei Jahre im freundschaftlichen Verkehr mit Dietrich, dem Prediger bei St. Sebald, einem der besten Freunde Luthers und Melanchthons, zubringt. Im Jahre 1540 begibt er sich endgültig nach Polen.

In die Heimat zurückgekehrt, wird Fizijs zum königlichen Sekretär ernannt. Drei Jahre später erscheint seine erste Publikation in der Form einer Senatsrede, die er einem Mitglied der Familie Lassli in den Mund legt. Der Scheiss, die ein Appell an den König ist, folgen drei weitere Schriften: an den Senat, an die Bischöfe und an das Volk, in denen Fizijs gegen die Tötung von Bauern durch die Edelleute in schärfster Weise vorgeht. Er bestimmt ferner in diesen Schriften die Rechtsungleichheit der Stände und droht dabei seinen Landsleuten mit einer eigenen Revolution, falls keine Rechtsreformen eingeführt würden, spricht auch die Gefürchtung aus, daß der Staat politisch zugrunde gehen werde, wenn die Leiden der breiten Volksmassen kein Ende nähmen und der Staat den Misshandelten keine Gerechtigkeit widersahre lasse. Die sichtbar blutigen, durch eine ungewöhnliche Grausamkeit gekennzeichneten Bauern- und Kosakenkriege des 17. Jahrhunderts und der Verlust der polnischen Selbständigkeit der Polen nach der Teilung Polens haben die Befürchtungen Fizijs vollständig gerechtfertigt.

Echluß folgt.

## Kauft die 8% Gold-Anleihe

sens, daß das ein gewisses von ihnen intuitiv als richtig erkanntes oder erkanntes musikalische Ideal (das, wenn man so sagen darf, außerhalb ihrer Blinde steht) in ihren Werken verkörpern. Nur, daß durch das spezifische Genie eines jeden von ihnen dies Ideal seine subjektive Form erhält. Will man den Stil finden, so suche man ihn aus dem Geist des Komponisten heraus festzustellen. Was bedeutet dies? Als ich vor einiger Zeit einem namhaften Geiger vorhielt, daß in seiner Wiedergabe der Schatze von Bach nicht viel vom Bachschen Geiste zu verspüren war, entgegnete er mir lebhaft: „Was ist Bachscher Geist? Kennen Sie den Bachschen Geist?“ Die Fragestellung ist gewiß unklug, und beweisen läßt sich in der Musik nichts, auch nicht die Kenntnis des Bachschen Geistes. Sollte aber jene Erkenntnis helfen, daß es jedem Spieler anheimgestellt bleibt, ein Bachsches Werk so zu spielen, wie es ihm gerade einfällt, oder wie es ihm sein Geist einfallt, so mag diese Auffassung entschieden zurwiesen werden, denn durch solch eine Lösung der Frage könnte der größte künstlerische Nutzen entstehen.

Der Geist einer Komposition ist etwas wohl fassbares, etwas Neues. Um nun in ihn einzudringen, muß man nicht nur das betreffende Werk selbst studieren, sondern auch das gesamte Schaffen und das ganze Lebenswerk des Komponisten einer gründlichen Forschung unterziehen. Dies nicht genug. Man muß auch das Leben und die Persönlichkeit des Schaffenden, sowie die Zeitepoche, in der er lebt, näher kennen lernen. Man muß auch ferner die inneren Verbindungen, die den Komponisten nicht nur mit den musikalischen Zeitgenossen, sondern auch mit den Vorgängern und Nachfolgern verlaufen, in erforschen suchen. Dies sind die Wege und Mittel, um den Geist und somit den Stil älterer Werke herauszufinden und zu überzeugen.

daß wenn zwei Musiker von ungleichem Temperament sich diesem gründlichen und weit ausholenden Studium würden, sie trotzdem zu denselben Ergebnissen und zur selben Auffassung gelangen, unbeschadet ihrer persönlichen Wesensunterschiede. Abweichungen in den Einzelheiten, in Phrasierung, Tempomachie usw. können den Stil eines Werkes nicht umwenden.

Somit sind wir auch bei Betrachtungen über die Ausführung des Werkes zum Werke selber zurückgelangt. Nicht, daß der Künstler gut spielt, daß er über einen schönen Ton und verlesende Technik verfügt, ist für den Kritiker von ausschlaggebender Bedeutung, sondern, daß er Beethoven, Schumann, Brahms gut spielt, daß er seinen Ton und seine Technik in den Dienst der Sache zu stellen vermag — das ist der Kernpunkt der künstlerischen Leistung. Die virtuose Leistung kann an und für sich noch so vollkommen sein, fehlt ihr aber der musikalisch-seelische Hintergrund, so wird sie zum leeren Schauspiel, in der Art wie der Seilzirkus oder irgendeine andere akrobatische Leistung. Nicht die Wirkung, die vom Spiel, sondern diejenige, die vom Werke ausgeht, adelt und erhebt, und diese ist die eigentliche Trägerin der musikalischen Kultur.

## Albrecht Dürer.

Am Sonntag, den 28. d. Ms., hielt Herr Dr. Schöenbeck aus Bromberg in der Aula des Deutschen Gymnasiums einen Vortrag über Dürer und dessen Werk. Albrecht Dürer (1471—1528) war einer der bedeutendsten Künstler der Reformationszeit und hat ohne Zweifel einen großen Einfluß auf die gesamte deutsche Kunst seiner Zeit ausgeübt. Denn Dürer war nicht nur Maler sondern auch Kupferstecher und Künstler im Holz-

Freitag nachmittag um 5 Uhr im Gemeindehause oder die Festfeier desselben in Lodz nachmittags um 8 Uhr im Gemeinschaftsaal Aleje Kościuszki 57.

Pastor R. Schmidt.

Und wird geschrieben: Heute um 8 Uhr nachmittags findet, so Gott will, die 3. Jahresfeier des Gemeinschaftsjugendbundes für entschiedenes Christentum, Kościuszko-Allee 57 (Eingang auch Wólczańska 74) statt, zu der Unterzeichneter die lieben Jünglinge und Jungfrauen unserer Stadt recht herzlich einladen.

Wir leben ja inmitten großer Erschütterungen und in einer Zeit weltumfassender Prüfungen, aber auch mächtiger Veränderungen zum Bösen von allen Seiten. Die Sünde ist heute eine Grokmacht und tritt in unseren Tagen besonders der Jugend mehr denn je in glänzender und begehrlicher Gestalt entgegen, infolgedessen ist sie der Gesicht ausgesetzt, förmlich zu verkommen und in den Zustand der gänzlichen Ohnmacht zu fallen. Nur Jesus Christus, der gesommen ist, die Werke des Teufels zu zerstören, kann und will uns bewahren, von den Sündenfesseln befreien, Kraft zum neuen Leben schenken, ja sogar verlorene Jahre wiedererstatten; in ihm allein ist Hilfe, Heil und Sieg!

Der Jugendbund für entschiedenes Christentum, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Jugend für Christus und die Kirche zu gewinnen und sie zu entschiedenen Christen zu erziehen, möchte allen, die dies wollen, hierzu gern als Beizeiher dienen. — Darum auf, du liebe Jugend, du Hoffnung der künftigen Zeiten, ihr Jünglinge und Jungfrauen unserer Stadt, schließt euch dem Jugendbund für entschiedenes Christentum an! Hier werdet ihr bei Jesus, unserem einzigen Heile, das finden, monach ihr vergeblich in dieser bösen Welt suchtet: Frieden, Freuden, Sieg über Sünde, wahres Glück und ewiges Leben. — Auf zum 3. Jahresfest des Jugendbundes für entschiedenes Christentum!

Die Versammlungen des Festes, nur für Jugend, finden statt: Freitag, den 2. Februar, 3 Uhr nachmittags; Festfeier, abends um 1/2 Uhr: Werberversammlung und Sonnabend, 1/2 Uhr abends Evangelisationsversammlung.

G. Maliszewski, Prediger.

Von der St. Matthäuskirche. Und wird geschrieben: Die Bitte an die Gemeindeglieder, uns jetzt Spenden für die St. Matthäuskirche zur Verstärkung zu stellen, damit um größere Kosten zu vermeiden, sofort das nötige Baumaterial anzuschaffen, ist nicht ganz ohne Resultat geblieben. Vorläufig sind folgende Spenden eingelaufen: Fr. Groß 15 000 M., Baranowska 10 000 M., Zimmermann 20 00 M., St. Wellerstein 5 00 M., R. Weber 10 000 M., U. Karpow 500 M., Fr. Teiche 126 100 M., Junigen Dank und Gottes reichen Segen allen ehrlichen Spendern. Weitere Gaben behüte Zukunft von Baumaterial für Fortsetzung des Kirchbaus nimmt mit Dank entgegen.

## Lichtmess.

Am heutigen Freitag feiert die katholische Kirche das fest Mariä Reinigung oder Lichtmess (festum purificatio Mariae). Das fest, das zur Erinnerung an die Darstellung Jesu im Tempel (Luk. 2, 22 ff) 40 Tage nach dem Christfest begangen wird, wurde für den Orient durch Kaiser Justinian (542) angeordnet. Die römische Kirche kennt das fest seit Papst Sergius I. (687—701).

Der Name Lichtmess kommt von der an diesem Tage mit Beziehung auf Luk. 2, 32 stattfindenden Weihe der für das nächste Jahr bestimmten kirchlichen Kerzen.

Lichtmess, der Tag, von dem es im Sprichwort heißt: Lichtmess kommen die Herren bei Tage essen (d. h. in einer Zeit, wo man schon um 11 Uhr zu Mittag ab), ist der Tag, von welchem an die Tage schon soweit „langen“, daß man dem Ende des Winters spürbar entgegensehen

schnellt; auch die Architektur und Bildhauerei umfaßte sein vielseitiger Künstler. Und so sehen wir in ihm den Künstler, der seiner Meisterschaft wohl bewußt, das Genie nach allen Richtungen spielen läßt, seinen Werken charakteristisches Gepräge gibt und so seiner Zeit auf dem Gebiete der Kunst ein bedeutsamer Führer und Bahnbrecher wird.

In Nürnberg, seiner Vaterstadt, wo die Kunst seines Vaters eine lebendige Blüte fand, genoss Dürer seine Ausbildung. Eine Reise nach Venedig im Jahre 1494 brachte ihn in Verührung mit den damals blühenden italienischen Kunst und deren Vertretern. Und hier sah Dürer auch sein Hauptwerk, „das Riesenkranzfeß“, das er im Auftrag des deutschen Kaufmanns von Venedig für die Bartholomäuskirche dort malte. Während seines zweiten Aufenthaltes in Venedig im Jahre 1505 kam er in Beziehung mit Giosu. Bellini, der ihn sehr hoch schätzte. 1520 begab sich Dürer nach Holland, um die niederländische Kunst kennen zu lernen. Unter diesem Einfluß malte er eine Reihe von Einzelporträts, die den Meister auf der Höhe zeigten. Während dieser Reise schrieb er auch sein „Taagebuch“. Am meisten jedoch wählte sich Dürer den Kupferstich und Holzschnitt. So hat er im Jahre 1498 die Offenbarung Johannis in 15 Holzschnittbilbren geschaffen. Eins davon ist das bekannte Bild „Die Bestie der Apokalypse“. Besonders Wirkung hat ferner ein Schmerz und Heiligkeit ausdrückender „Christuslopf“. Von den Kupferstichen sind besonders bekannt durch künstlerische Gesamtwirkung „Hieronymus in der Zelle“, ferner „Ritter, Tod und Teufel“. Dürers Selbstporträts sind von außerordentlicher Farbenwirkung, und das Porträt eines angesehenen Kaufmanns, vermutlich in Venedig entstanden, entstammt geradezu durch vollendetes Meisterstück des Kupferhaars und des damals üblichen



folgte, so daß in diesem Winter die Zahl der sogenannten Frosttage — der Tage, an denen die Höchsttemperatur unter Null bleibt — verschwindend gering war. Wie alle milben Winter ist der gegenwärtige schneearm, da ja die Niederschläge vorwiegend in Form von Regen fallen. Ein zusammenhängende Schneedecke von längerer Dauer hat es in der zentral-europäischen Ebene bisher überhaupt noch nicht gegeben.

**Von den Seminaren.** Das Kultusministerium hat ein neues Reformprogramm für den Unterricht in den staatlichen Seminaren ausgearbeitet. Danach können Schüler, die eine Prägarandiananstalt besucht haben, ohne weiteres in die Seminare aufgenommen werden, während Schüler mit Volksschulbildung vorerst eine Einführungsprüfung ablegen müssen. Das Schulkuratorium tragt sich mit der Absicht, das bisherige Prüfungssystem einer Änderung zu unterziehen und auf die geistige Veranlagung und die Intelligenz des Kandidaten Gewicht zu legen, was bisher nicht der Fall gewesen ist. Der Oberflächlichkeit der Prüfungen soll ein für alle mal ein Ende gemacht werden. Der Unterricht in den Seminaren währt fünf Jahre — Im Loder Schulbezirk bestehen sieben staatliche Seminare, und zwar in Łódź, Leczyca, Łódź, Petrikau, Tomaszow, Zduńska-Wola und Zgierz; außerdem sind in Łódź zwei private Seminare vorhanden und ein im Entstehen begriffenes staatliches Seminar für Heimleiterinnen. Von den 10 Seminaren sind 6 männliche, 3 weibliche und ein gemischtes. Am Juni dieses Jahres waren diese Seminare von 965 Schülern besucht, darunter 317 Mädchen und 618 Knaben.

Das Schulkuratorium beabsichtigt, 4 weitere Seminare in Kasch, Babianice, Wielun und Wolszczan zu gründen. Außerdem ist das Kuratorium bemüht, dem sich immer mehr bemerkbar machenden Mangel an qualifizierten Lehrkräften für die Seminare dadurch zu steuern, daß es für die angestellten nicht-qualifizierten Lehrkräfte praktische Klassen und pädagogische Konferenzen ins Leben ruft. Im Sinne des Gesetzes von 1919 müssen die angestellten nicht-qualifizierten Lehrer bis 1925 eine Ergänzungsprüfung ablegen. Zu diesem Zwecke finden Ferienkurse statt, die die Vorbereitung zu den Prüfungen erleichtern sollen. Für qualifizierte Lehrer, die sich weiter ausbilden wollen, finden im pädagogischen Institut in Warschau höhere Lehrkurse statt.

**Zulagen für die Mittelschullehrer.** Der Magistrat beschloß, ab 1. Januar die Bevölkerung der südlichen Mittelschullehrer von 186.540 M. auf 171.384 M. zu erhöhen, wobei die Berechnung im Jahrverhältnis für eine Stunde wöchentlich gehalten ist.

**bip. Noblenzvergütung.** Die 74jährige Katharina Kopp, sowie deren 31jährige Tochter Ursula Eulermann wurden durch den aus einem schadhaften Ozen entstandenen Randschiffbruch verstorben. Ein Arzt der Unfallrettung bereitstellte den Verunglückten die erste Hilfe.

**bip. Unfälle.** In der Fabrik von August Gdanska 187, betrieben der Arbeiter Antoni Goscak bei der Arbeit Verletzungen der rechten Hand. — Der Glazier 16 wohnhafte Arbeiter Stanislaw Tarczak erlitt in der Fabrik von Reingowicz und Szwarcz "Kirchner" 187, Verletzungen des Handellers.

### Sport.

**Korfball im Deutschen Gymnasium.** Das Korfballspiel hat sich in dieser Saisone dank den Belehrungen des Turnlehrers des Deutschen Gymnasiums, Herrn A. Stempel, gut entfalten können. Die Spiele alle Sonnabend im Turnsaal des Gymnasiums werden von immer mehr Zuschauern besucht. In diesen Spielen hat das Deutsche Gymnasium allein zwölf Mannschaften aufzustellen verfügt. Außerdem beteiligen sich daran drei Mannschaften der Handelschule, Działkastraße, und zwei Mannschaften des Städtischen Gymnasiums. Außerordentlich großes Interesse leistet die Repräsentationsmannschaft des Deutschen Gymnasiums, die bisher unbesiegbar blieb und in Łódź keinen unbesiegbaren Gegner findet. Im letzten Spiel, welches sie mit den Repräsentanten der Handelschule austrug, ging sie mit 23:8 als Sieger vom Platz. Vorletztes lieferte auch wieder der Sefudenmannschaft die Korfballmannschaft Reunion. Namenlich legte ist es, die sich durch ihre Geschicklichkeit hervortat und es immer verstand, den Sieg an sich zu reißen. Erwähnenswert ist auch die U. A. S. Mannschaft, die aus Schülern der Handelschule besteht und die in der letzten Zeit öfter Gelegenheit hatte, ihre Kräfte und Geschicklichkeit an den deutschen Gymnasiaten zu messen. Neben diesen stellt auch die S. C. eine recht eingespielte Mannschaft dar, der es erst einmal vergönnt war, aufzutreten. Zwischen dieser und der noch unbesiegten Reunion stand das nächste Korfballwettspiel statt. Es beginnt morgen, den 3. Februar, pünktlich 8:15 Uhr abends im Turnsaal des Deutschen Gymnasiums.

### Vereine und Versammlungen.

**Zum Kirchengesangverein d. St. Trinitatis.** Gemeinde fand vorgestern abend die leise Monatsfeier des laufenden Vereinsjahres statt. Nachdem die Rederichter der laufenden Monatsfeier und der außerordentlichen Generalversammlung verlesen war, bestätigte die Sitzung die Aufnahme von 7 neu aufgenommenen Mitgliedern. Die Verwaltung teilte hierauf mit, daß die zur Deckung der Kostenliste von den Mitgliedern erhobenen Anteile zurückgezahlt werden und diese beim Kassierer erhoben werden können. Weiter berichtete die Verwaltung über das Angebot eines ersten deutschen Künstlers für die freigewordene Stelle des Chormeisters. Beschlossen wurde, die erforderlichen Schritte zum Engagement des Künstlers einzuleiten.

Nachdem verschiedene innere Vereinsangelegenheiten besprochen worden waren, wurde der Termin der diesjährigen Jahres Hauptversammlung auf Sonnabend, den 17. Februar, festgesetzt.

**Der Mädchensänger Männer-Gesangverein** wurde zur Teilnahme an der kirchlichen Feier der Heiligen-Weihes des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter am Sonntag geladen. Die Mitglieder werden erzählt, sich um 9 Uhr früh im Lokale des genannten Vereins an der Andrzejstraße 17 zahlreich einzufinden. Morgen abend wird nach der Gesangsstunde die übliche Monatsfeier abgehalten, um verschiedene wichtige Angelegenheiten zu erleben.

**Werkverein "Stella".** Alle aktiven (in Uniform) sowie passiven Mitglieder (mögl. im Zylinder) werden erzählt, am Sonntag, früh um 8 Uhr im Vereinslokal Sienkiewiczastr. 54 zu erscheinen, um an der Fahnenehre des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter zahlreich teilzunehmen.

**Der Turnverein "Kraft"** hält heute um 4 bzw. 5 Uhr seine Generalversammlung ab.

**Sektion ehem. deutscher Gymnasiasten.** Uns wird geschrieben: Heute, um 7 Uhr abends findet die alljährliche Versammlung im Lokale des Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, statt. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.



### Aus dem Reiche.

**Bielsz.** Die Gloden der evangelischen Kirche, die an Stelle der dem Kriege zum Opfer gesunkenen in Deutschland hergestellt wurden, sind bereits in Łódź eingetroffen. Am Sonntag werden sie hier feierlich eingeholt werden, während am nächsten Sonntag ihr erstes Läuten erfolgen wird.

**Hauptversammlung des Deutschen Gymnasialvereins.** Am Sonntag, den 28. Januar, fand in den Räumen des deutschen Progymnasiums die ordentliche Hauptversammlung statt. Zum Vorsitz der Versammlung wurde Herr Ingenieur A. Hoffmann gewählt. In warmen Worten gedachte man der beiden im vergangenen Geschäftsjahr verstorbenen Mitgliedern des Schulkuratoriums: des Vorsitzenden, Herrn Ferdinand Swat, und des Kassenarzts, Herrn A. Bensch. Direktor Bergfeldt erinnerte vor den erschienenen Mitgliedern ein Bild des gegenwärtigen Standes der seiner Zustellung unterstehenden Lehranstalt. Die durchbare Geldentwertung konnte nicht ohne Einfluss auf die Entwicklung einer Privatlehranstalt haben: hieraus entstehen natürlicherweise vielfache Hemmungen. Doch ist es, was als ein besonderes Verdienst zu hervorheben ist, daß das Schulkuratorium stets gelungen, der heranahenden Gefahr die Spire abzubrechen. Mit weiterer Unterstützung von Seiten der Eltern und der Gründer der Schule wird man auch weiterhin jegliche Schwerpunkte erfolgreich bekämpfen. Es wurde zur Wahl eines neuen Kuratoriums geschritten, das folgendes Ergebnis brachte: Die Herren: W. Hoffmann, A. Hoffmann, B. Müller, A. Bait, A. Berton, A. Sikka, F. Müller, B. Ernst, A. Berndt, A. Schwarzschild wurden gemäß der abgegebenen Stimmen als Kuratoriumsmitglieder des Bielsz. Deutschen Gymnasialvereins gewählt.

**Das Kuratoriumsmitglied, Herr Ingenieur A. Benzon** hat in einer längeren Ansprache die Bedeutung einer deutschen Lehranstalt hervor. "Die kulturellen Verdienste unserer Vorfahren in diesem Lande müßten uns zwingen, die von unseren Vätern errungene kulturelle Bedeutung durch Lautheit oder Kurzichtigkeit nicht verlieren zu lassen. Der deutschen Schule, in der unsere Kinder in den Geist der deutschen Kultur und Sprache eingeschult werden, muß unsere besondere Fürsorge gewidmet sein. In seinem Falle darf ihre Erziehung gefördert werden. Dies sind wir den deutschen Kindern schuldig. Jedweder Deutsche müßte es sich zur Ehrenpflicht machen, nach Kräften die deutschen Schulen zu unterstützen. Freiwillige Spenden oder das Beziehen des Schulgebühres für unbemittelte Schüler wären erwünscht, um armen Kindern Bildungsmöglichkeit zu schaffen." Herr A. Bredschneider ging mit gutem Beispiel voran und zeichnete eine größere Summe zur Unterstützung armer Schüler. Es folgte eine ganze Reihe von Spenden.

In der guten Hoffnung, daß trotz der Teuerung und der allgemeinen wirtschaftlichen Verschärfung es dennoch gelingen wird, das schwankende Schulgeschäft aus des Surm des Brausen und Dränen unbeschädigt in erhöhte, friedlichere Zeiten hinzubringen, schloß die Versammlung. Gottes Segen ruhe auf der für das Deutschtum in Polen so wichtigen Lehranstalt!

**Babianice.** Die Fahrpreise der elektrischen Straßenbahnen sind wieder gestiegen. So kostet eine Fahrt von Łódź nach Babianice in der 3. Kl. 2700 M., in der 2. — 4950 M.

**Die Verwaltung der Babianicer Gegenwärtigen Kreditbank** hat auf der letzten Generalversammlung beschlossen, am 15. Februar die Bank zu schließen. Als Grund dieser Maßnahme wird die Schulden von 10.000 engl. Pfund angegeben, die seiner Zeit von einer engl. Bank gelehen wurden und heute viele Millionen ausmachen. Diese Summe erwirtschaftete bei den Gläubigern, die seiner Zeit Boretzubel deponiert haben und dafür gegenwärtig 216 Mark für 100 Rubel abnehmen sollen, große Unzufriedenheit. Wie verlautet, wollen viele Gläubiger ihre Gelder zu diesem Kurs nicht abnehmen.

**Łowicz.** Er ermordet? Am 15. d. M. begab sich der 15-jährige Józef Nosen nach Bednary, um Kindheit zu kaufen. Seitdem ist er verschwunden. Er hatte 400.000 Mark bei sich.

**Diebstähle.** Diebstähle sind bei uns sehr viele Diebstähle zu verzeichnen. So wurden in der Gutswirtschaft von M. Bogol in der Wajdowastraße verschiedene Gegenstände im Werte von 2.000.000 Mark durch das Ehepaar Stanislaw u. Helena Wojciech gestohlen. Ferner wurde ein Antoni Siewerski dabei verhaftet, als er auf der Station Eisenbahngegenstand stahl. Am 16. d. M. stahl Ignacy Głow bei Wladyslaw Bogieński eine amerikanisch-polnische Anleihe im Werte von 100 Dollar.

**Wergiftung durch Trichinen.** In den ersten Tagen des Januar erkauften einige Personen nach dem Genuss von Schweinewurst. Die Arzte stellten Trichinose fest.

**Schöne Erziehung!** Am 20. d. M. nahm der 15-jährige Wladyslaw Gajek seinen Eltern 880.000 Mark fort und flüchtete damit.

**Eine geheime Zuckerraffinerie.** Die Polizei entdeckte am Neren Ring 80 in der Wohnung von Janek Lipiec eine geheime Raffinerie. Lipiec stellte verschiedene Konfekt mit dem Etikett verschiedener bekannter Fabriken her.

**Die Badeanstalt.** Ist endlich nach einem halben Jahre der Schließung wieder geöffnet, und zwar Freitags und Sonnabends von 12 Uhr mittags ab.

**Wiechow.** Eisenbahnunglüd. Auf der Weiche des Bahnhofs in Wiechow entgleiste der aus Wolbrom einlaufende Güterzug Nr. 72. Die Lokomotive und 15 Waggons stürzten vom Bahndamm. Der Sohne des Maschinenführers erlitt auf der Stelle den Tod, während der Heizer und ein Schaffner schwere Verletzungen davontrugen.

**Tolno. Bombenanschlag.** Vor den Wohnungsfenstern des Untersuchungsrichters des Kolnoer Kreises Bajinski wurde eine Bombe geworfen. Der Vater hatte augenscheinlich vor, die Bombe durch das Fenster in die Wohnung Bajinskis zu werfen. Er verfehlte jedoch das Ziel, so daß die Bombe an der Mauer platzte und durch den Einschlag nur die Scheiben zertrümmert wurden.

**bip. Wielikol.** Vor der Wohnungsfenster des Untersuchungsrichters des Kolnoer Kreises Bajinski wurde eine Bombe geworfen. Der Vater hatte augenscheinlich vor, die Bombe durch das Fenster in die Wohnung Bajinskis zu werfen. Er verfehlte jedoch das Ziel, so daß die Bombe an der Mauer platzte und durch den Einschlag nur die Scheiben zertrümmert wurden.

**Posen.** Großer Einbruch diebstahl in einer Kirche. Der "Kwcp." zufolge haben sich unbekannte Verbrecher in die Kirche in Obrzysl, in der Nähe von Posen, eingeschlichen und haben dort zwei Kelche, andere Kirchengeräte und eine größere Menge von Kirchenmünzen gestohlen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 50 Millionen Mark.

### Aus aller Welt.

**Das Grubenunglück in Oberschlesien.** Die Rettungsarbeiten in der Heinrich-Grube wurden aufgenommen. Bisher wurden 60 Leichen geborgen. Es befinden sich noch 300 Personen in den Gruben. Es besteht keine Hoffnung, sie zu retten. Das Feuer wurde bereits gelöscht.

**Die Explosion in der oberösterreichischen Kohlengrub "Heinrich"** erfolgte am 31. Januar um 7 Uhr 25 Minuten morgens. Am 1. Februar um 9 Uhr morgens waren 103 Tote geborgen. 49 Arbeiter befinden sich noch unter der Erde. Die Gerichte in Oppeln haben eine Million Mark zum Ankauf von Lebensmitteln für die Verwaisten angewiesen.

### Bund der Deutschen Polens.

Bamenhof Str. 17.

#### Stellenanzeige.

Verstärkung suchen: Konservatoren, Konservatoren, Buchhalter, Buchhalterinnen, Angestellte - Betriebsleiter, Gutsbesitzer, Magistranten, Expedienten, Kellner, Zimmermann, Tischlermeister, Verkäufer, gebildeter Herr, Vertrauensposten, Insassen, Arbeiter.

#### Stellenangebote.

Aufstellung suchen: Buchhalterinnen und Maschinenschreiberinnen nach anspruchsv. Webmeister, Konservatoren (mit besserer Schulbildung), Schustergeselle, Schlosserlehrling, Kutscher, Aufzäumeisen.

# Handel und Volkswirtschaft.

## Die polnische Zuckerindustrie.

Die jüngste Entwicklung in der polnischen Zuckerindustrie stellt den Zuckerweltmarkt vor eine neue Tatsache: Polen tritt in die Reihe der Zuckerindustriestaaten ein. Wohl keinen Zweig des polnischen Industriebesatzes hat der Krieg so gründlich vernichtet wie diesen, der auf seinen Wiederaufbau überaus lange, ja bis in die letzte Zeit warten liess. Aber einmal in Gang gebracht, eilt die polnische Zuckerproduktion mit Riesenschritten einer ungeahnten Höhe entgegen. Das ganze Reich zählt nicht weniger als 88 Zuckertabriken, von welchen auf Kongresspolen 54, auf Posen-Pommern 26 und auf Galizien und Schlesien 8 entfallen. Gerade erst in jüngster Zeit wurden 7 Fabriken wieder in Betrieb gesetzt, während weitere 17, im Wiederaufbau befindlich, ihrer Betriebsaufnahme harren. Folgenden Vergleich veranschaulicht die überraschende Entwicklung: Im Vorjahr erstreckte sich der Rübenanbau auf eine Fläche von 82,187 ha und zeigte eine Ernte von 15,496,000 q. Rüben und eine Produktion von 1,550,000 q. Zucker, während die heutige Kampagne bei einer Anbaufläche von 107,958 ha und einer Rübenanernte von 22 Mill. q. eine mehr als doppelt so grosse Zuckerproduktion aufweist, nämlich 3,300,000 q. Konnten schon im Vorjahr — und dies keinesfalls auf Kosten der einheimischen Versorgung — 45,000 Ton. exportiert werden, so stehen in der diesjährigen Kampagne 150,000 Ton. zur Ausfuhr bereit, wobei der inländische Konsum, der nicht weniger als 28 Mill. Menschen zu versorgen hat, reichlich gedeckt erscheint. Trotz der drückenden Steuerpolitik des Staates, der jedes Kilogramm Zucker mit 600 poin. Mk. belastet, nimmt die Produktion rasch zu.

Bei den jüngst mit Oesterreich und Südmähren abgeschlossenen Handelsverträgen tritt Polen als ein nicht unbeträchtlicher Zuckerverkäufer auf und ist es insbesondere Oesterreich, das auf polnischen Zucker lebhaft reagiert und dies nicht zuletzt wegen des Tiefstandes der beiden Valuten; überdies zeigen die westlichen und nordischen Staaten, wie Frankreich, England, Norwegen und Schweden, für polnischen Zucker ein erhöhtes Interesse. Die hartnäckig betriebene Schutzzollpolitik im alten Russland, durch die jede Auslandskonkurrenz ausgeschaltet wurde, war die Ursache, dass die einheimische Industrie sich in Sicherheit wiede und den Ausbau der zum Teile schon veralteten Anlagen nach den Errungenschaften der modernen Technik unterliess, da sie keinen Kampf im Wettbewerb zu führen hatte. Dieses Versäumnis wird jetzt aber rasch nachgeholt und so dürfte die Zuckerproduktion Polens, die schon jetzt zwei Drittel der tschecho-slowakischen Erzeugung erreicht, diese bald überflügeln. Diese kommende Entwicklung erscheint um so sicherer, als die im heutigen Polen stehenden 88 Fabriken eine Vorkriegsproduktion von 3,600,000 q. aufzuweisen haben, jetzt also kaum 60 Proz. ihrer Friedenskapazität erreichen.

## Chemikalien-Marktbericht.

(mitgeteilt von der Firma Walter Böning, Danzig, Fleischergasse 7).

### 1. Technische Chemikalien:

Antichlor, kleinkrist.	Lstr. 8 (10) —
Aetznatron 125/80	S. 7.60
Amerik. Brockenschwefel	22.50
Bariumcarbonat 98/100%	5. —
Bittersalz, feinkrist.	1. —
Bleizucker, 3-fach raff. krist.	Lstr. 35 (10) —
Borax, krist.	29 (10) —
Chlorbarium, 98/100 Kristmehl	S. 7. —
Chlormagnesium, krist.	Lstr. 2 (—) —
geschr.	2 (—) —

Kirchengesangver.

„Aeol“

Montag, den 5. Febr., um 8.30 Uhr findet im Stadt-Missionssaal der Johannis-Gemeinde unter

Gesang-Stunde statt.

394 Der Vorstand.

Sie sparen wenn sie zahlen für den Winter kaufen gegen RENTENZAHLUNG über in Far bei der Firma

WYGODA, Petrikauer 238.

Damen-, Herren- und Kinder-Strümpfen, Manufakturwaren sowie Schuhmärsche in grösster Ausmahl vorhanden.

Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen

Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Fiktiven Be-

Chlorkalk, 110/115%	8 (15) —
Chlors, Kalipulv.	22 (—) —
Chlorzink, pulv. 98/100%	19 (—) —
Chromalaun, 15%, grobkrist.	29 (—) —
Eisenvitriol, techn. krist.	3 (12) —
Essigsäure, 80%, 1/200 grfl.	Rmk. 450. —
Geibnatrion	Lstr. 97 (—) —
Glaubersalz, feinkrist.	S. 1. —
Kalium bichromat.	28.50
Kali-Alaun 1/Stücken	Lstr. 9 (10) —
Kupfervitriol, 98/100%	24 (10) —
Natron bic. venale, 5-ckfass.	18 (—) —
Säcke	12 (—) —
Glycerin, 28° Bé DAB 5	S. 0.34
Paraffin, 50/20 poln. Tafel,	7.30
Pottasche, calc. 96/98% gem.	11.80
Selpetersäure, 28° Bé 60 kg. ball. schw. fr. 49. —	Lstr. 4 (—) —
Salzsäure, 19.21° Bé	18 (—) —
Schwefelnatrium 60.2%	

### 2. Pharmazeuten:

Chinin hydrochl. DAB 5.	Lstr. 5 (10) —
Acidum acethylo-salicylic. Hayden	S. 1.25.
“ salicylicum	Rmk. 6000. —
Acstanilid (Antifebrin)	3200. —
Coffein purum	sh. 24 (—) —
Phenacetin	Rmk. 18000. —
Salol	S. 0.85
Kalium sulfo-guajacolicum	Rmk. 16500. —
Hexamethylentetramin	sh. 7 (—) —
Chloroform	Rmk. 3000. —
Morphium muristicum	Lstr. 18 (—) —

### 3. Öle und Fette:

Rizinusöl 1. Pressung, Engl. Ware	Lstr. 46 (—) —
“ 2.	48 (—) —
“ 1. ” Belg. ” belg. Frs. 331. — p.K.	321. —
“ 2.	
Schwein- und Binderfett gem., dän. Kr.	82. —
Matadero Talg	Lstr. 40 (10) —

Der Geschäftsgang war in der Berichtswoche der unsicheren Situation entsprechend noch immer ruhig, obgleich sich gegenüber der Weihnachtswoche eine leichte Belebung des Marktes bemerkbar gemacht hat. Der weitere Marktrückgang hatte eine Erhöhung sämtlicher Preise zur Folge.

**Neues von der polnischen Papierindustrie.** Im September wurde die durch den Krieg zerstörte Papier- und Holzmassefabrik in Działkowice bei Kolomea teilweise wieder in Betrieb genommen. Es werden dort zurzeit etwa 6 Waggon Holzmasse monatlich hergestellt. Die Firma Steinhagen, Wehr & Co. hat beschlossen, ihre Produktion durch den Bau einer zweiten Fabrik zu verdoppeln. Die Inbetriebnahme soll nach 2 Jahren erfolgen. — In der letzten Zeit ist die Papierherstellung etwas gestiegen: sie beträgt etwa 400 Waggon monatlich. Der Jahresverbrauch an Papier beläuft sich im Innern aber auf 140,000 Ton. Die augenblickliche Erzeugung deckt daher nur 1/3 des Bedarfs. Die polnischen Papierfabriken erzeugen nach dem amtlichen Bericht des polnischen Handelsministeriums, dem wir diese Mitteilungen entnehmen, alle Arten Papier, mit Ausnahme spezieller technischer Papierarten, wie photographischer und Pergaminpapierarten. Obwohl das Land den Hauptrohstoff für die Papierherstellung, das Rottannenholz, im Überfluss aufweist, muss es die Zellulose noch immer aus dem Auslande, vorwiegend aus der Tschechoslowakei, beziehen, da nur einige wenige Zellulosefabriken in Betrieb sind.

**Der Białowiezner Urwald.** Am 27. Januar wurde die Revision der Białowiezner Wälder durch die Kommission zum Schutz und Erneuerung der Białowiezner Heide zu Ende geführt. Die Kommission stellte fest, dass die durch den Borkenkäfer angerichteten Schäden beseitigt worden sind.

## Warschauer Börse.

Millionówka	1700
4% pros. Pfdr. d. Bedenkreditges.	1700-1700
f. 100 Kbl.	
Proz. Obl. d. Stadt Warschau	375-397
Proz. Obl. d. Stadt Lódz	221

Valutam:	33000-34000-3898
Dollars	

Belgrad	1780-1780
Berlin	0.871/4-0.771/4
Danzig	0.88-0.771/4
Holland	12700-13700
London	153000 159.00-157750
New-York	23000-24000-25900
Paris	1950-2040-2030
Prag	975-970-980
Schweiz	6335 6450-6480
Wien	48-451/4

### Aktien:

Warsch. Diskontobank	49000-45000-45000
Handel- u. Industriebank	21000-20000-24000
Westbank	68000-60000-62000
Arbeiter-Sozialenbank	19500-24000
Warschauer Kreditbank	11000
Friz. Holzindustrie	11700-11800-11800
Cegielski	5920
„Mazurajew“	94000-104000
Ortwin & Karasiński	780.0
Budzik	18500-20000
„Pocisk“	41500-38500-38500
Zielanowski	51000-58000-57500
Borkowski	7500-7000-7100
Gehr. Jabłkowsky	18500-14200-13800
Poiba	4200-4100
Maphita	9000-9700
„Sita i światlo“	7150-7000
Chodrow	65000-63000-63000
Michałow	35000-37000-38000
Warsch. Handelsbank	6500
Lemberger Industriebank	4600-5400-4850
Vereinigte poln. Landesgesellschaft	14750-18000-15500
Wildt	25000-27500-25500
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	77000-82000
Eazy	73000-72800
Kekiongessellschaft	159000-168000-162000
Lilpop	89.00-88500
Ostrowiecer Werke	85000-82500
Zielinski	83000-80000-81000
Starackowice	48.00-48000-44000
Warsch. Lokomotivenfabrik	129000-1275000-1270000
Zyckardow	3700-4000
„Hurt“	4000-4500
Schiffahrtsgesellschaft	136000-12200-124500
Haberbusch & Schiele	16800-16200-16600
Gebr. Nobel	43000-47000-4450
Puls	7000
Goslawice	71500-80000
Lemberger Naphtha	80000-81000
Spiritus	

## Inoffizielle Börse im Lódz.

Tendenz schwächer. Umsätze mittel.

Es wurde gesagt:	


<tbl\_r cells="2" ix="2" maxcspan="1" maxrspan="1" used

## Deutsches Theater im „Scala“

Dir. S. Kuperman.

Sonntag, den 4. Februar, 2 Gastspiele des Bielitzer Stadt-Theaters: nachmittags 3 Uhr, abends pünktlich 6 Uhr unter Mitwirkung Germaine Rumovy, Herren: Hans Starkmann, Iguaz Brandt und anderer.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Rudolf Lothar

## „Die blaue Maus“

Lachstürme von

Ausgang bis Ende

## „Die javanische Puppe“

Großer Erfolg der Gegenwart. — Gespielt in Bielitz über 50 mal. — Regie: H. Starkmann.

Billets an der Kasse zu haben.

398

## In den Sälen des Kinos Luna

Am Sonnabend, den 3. d. Monats,  
u. Gunsten des Waisenhauses

### Volksrat der Deutschen, sitz in Ld.

Am Sonntag, den 11. Februar d. J., um 5 Uhr  
nachmittags, findet in den Sälen in der Konstantin  
Straße 4, zur Feier des deutschen Zusammenge-  
hörigkeitsgefühls ein

### Deutscher Abend

unter Mitwirkung eines Doppelquartetts, des Schei-  
blerischen Streichorchesters, des Mitgliedes der Peters-  
burger Staatsoper W. Ilnickij (Heldentenor), der  
Tenore J. Kerner und H. Waller, des Professors  
Gottl. Teschner (Cello), des Professors A. Jezyerki  
(Klavier) etc. statt.

Im zweiten Teile wird die meindienreiche bereits  
mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte Operette

### „Des Glücks Schmied“

gegeben. Die Begleitung hierzu liefert das Schei-  
blerische Streichorchester.

Nach der Vortragsfolge: gemäßiges Beisam-  
mensein nach deutscher Art.

Karten sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der  
deutschen Sejmabordneten, Zamenhofa 17, 2. Stock, rechts  
erhältlich.

Der Festschluss des Volksrats.



### Katholischer Kirchen-Sing-Verein „Anna“, Lodz.

Sonnabend, den 3. Februar, um 8 Uhr abends veranstalten  
wir im Saale des 4. Zuges der  
Freiwilligen Feuerwehr, Napiórkowskiego (Alte  
Zarzewska)-Straße 64, ein

## Karneval-fest

verbunden mit Gesang-, Solo- sowie humoristi-  
schen Vorträgen und darauffolgendem Tanz,  
wozu die werten Mitglieder sowie Gönner unseres  
Vereins höchst eingeladen werden.

Der Vorstand.



### Kirchengesangverein d. St. Trinitatisgemeinde.

Sonnabend, den 17. Februar  
1. J., präzise 8 Uhr abends,  
im Vereinslokal, Konstantiner  
Straße Nr. 4:

## Jahres-Hauptversammlung

### Tagesordnung:

- 1) Verlesung der Protokolle;
- 2) Berichte der Kassierer;
- 3) Bericht des Schriftführers;
- 4) Auszeichnung für 50- und 25-jährige Vereinszugehörigkeit;
- 5) Auszeichnung verdienstvoller Mitglieder;
- 6) Entlastung der alten und Wahl einer neuen  
Vorsteigung;
- 7) Allgemeines.

Die Versammlung ist nach unseren neuen  
Sakungen im 1. Termin beschlußfähig.

Die Herren Mitglieder ersucht um vollzähliges  
Erscheinen.

Der Vorstand.



### Lodzer Sport- und Turnverein.

Sonnabend, den 10. Februar 1923, 8 Uhr  
abends, begeht unser Verein die Feier seines

### 12jährigen

## Stiftungsfestes.

Da der Zutritt nur gegen Vorzeigen der Einladungskarte erfolgt,  
bitten wir unsere werten Mitglieder, welche solche noch nicht besitzen, im  
Vereinslokal Dienstag und Freitag ab 8 Uhr abends dieselben in Empfang  
zu nehmen und die Adressen der einzuladenden Gäste dem Schriftführer  
baldmöglichst aufzugeben.

368

### Die Verwaltung.

### Verein deutschsprechender Meister u. Arbeiter.

Sonntag, den 4. Februar d. J. begeht unser Verein  
die feierliche



## Weihe der Vereinsfahne

mit folgendem Programm.

Sonnabend, den 3. Februar, 8 Uhr abends findet in der  
Turnhalle, Ząkownia-Straße 82, ein Kommers statt.

Sonntag, den 4. versammeln sich alle zur Feier eingela-  
denen Vereine in unserem Vereinslokal, Andrzeja-Straße 17,  
von wo aus um präzise 9 Uhr vormittags der Ausmarsch nach  
der Kathedrale u. von hier nach der St. Johanniskirche erfolgt.  
Nach vollzogener Weihe der Fahne in letzterem Gotteshouse,  
begibt sich der Zug nach der Turnhalle, wo ein gemeinsames  
Mittagessen stattfindet — Ab 5 Uhr nachmittags dasselbst ge-  
mäßiges Beisammensein, verbunden mit Vorträgen und Tanz.

Zutritt haben nur Mitglieder und durch selbige eingeführte Gäste,  
sowie die Mitglieder der geladenen Vereine.

281

### Der Vorstand.



### Lodzer Turnverein „Kraft“

Freitag, d. 2. Februar, um 4  
im ersten, 5 Uhr im zweiten Termin

### Generalversammlung.

Tagesordnung: Berichte, Neuwahlen, An-  
träge. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der  
Mitglieder bitten

281

### Die Verwaltung.

### Extra-Ausgabe

Alle Bestände: Herren-Ablage,  
Unter, Hosen kaufen Sie trotz  
der Preissteigerung bei

Schmeichel & Rosner,

Lodz, Petrikauer Straße 100,  
u. Filiale 160 zu billigen Preisen.

373

Wiener Firma kauft gegen sofortige Bezahlung  
große Posten

### Hosenzeuge, Anzugstoffe u. Visla

Eiöfferte mit Muster und Lagerangabe. Grand-  
hotel, Zimmer 104.

### Dr. med. BRAUN,

Spezialarzt für Haut-,  
venen- und Harnleiden

poludniowa 23

Empfang von 10—1 und  
4—6, Damen von 4—5.

### Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts-  
und Harnleiden.

Dzielna-Straße 9

Empf. u. 8—10½, u. 4—6

Nowofstr. Nr. 7.

### Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-  
und Geschlechtskrankheiten  
empfängt von 10—12 und  
von 5—7 20

Nowofstr. Nr. 7.

### Möbelschreinerei d. Lemberger

poltekturums

sucht Posten

in technischen Büros,

Anderthalbjährige Praxis

mit Bezeugnissen. Off. u. n.

Möbelschreinerei d. Bl.

393

### Vertreter,

der bei Eisenhandlungen bestens einge-  
föhrt ist, wird zur Mitführung von Sägen und  
Werkzeugen von einer leistungsfähigen Fabrik  
gesucht. Anfragen erbitte an die Geschäftsstelle  
dss. Blattes.

per sofort

### gesucht Bürodiener

mit längerer Praxis, der polnischen und deutschen  
Sprache in Wort und Schrift mächtig. Off. unter  
„M. K. 2“ an die Geschäftsst. d. Bl.

387

Suche per sofort jungen energischen

### Aufseher-Fachmann

für 3 Satz Spinnerei und Reißerei. Nähe  
Biramowicza 10, W. 12.

350

### Verkäuferin

für Damen-Konfektion gesucht. Berük-  
tigt werden nur diejenigen, welche  
schon mit Erfolg gearbeitet haben. Anmel-  
dungen von 9—10 Uhr früh. Bezeugnisse  
sind mitzubringen. Schmeichel &  
Rosner, Lodz, Petrikauer 100